

Halberstädter Volksstimme

Volksstimme vom 25.10.2012

Beim Brüten dem kalten Wetter angepasst

Exponat des Monats im Heineanum: Nest einer Ringdrossel vom Brocken

Von Dr. Bernd Nicolai

Halberstadt Vor einiger Zeit wurde von der Besonderheit der Ringdrosseln (*Turdus torquatus*) im Harz berichtet. Das bekannte, isolierte Vorkommen auf dem Brocken besteht aktuell nur aus sechs bis neun Brutpaaren. Die ersten wissenschaftlichen Untersuchungen an der Universität Marburg zur Frage, zu welcher Unterart diese Vögel gehören, brachte wegen zu geringen Vergleichsmaterials noch keine zuverlässigen Ergebnisse. Deshalb wurde 2012 durch den Biologen Thorsten Späth vom Nationalpark Harz eine umfassende Untersuchung angeschoben, die hoffentlich bald konkrete Aussagen zulässt. Bei den sehr aufwändigen Arbeiten werden Ringdrosseln gefangen, vermessen und Blutproben genommen. Die Vögel bekommen einen Ring der Vogelwarte und dazu noch einen farbigen Kennring. Dieser macht eine individuelle Identifizierung mit Fernglas möglich.

Bei den Kontrollen werden Daten zur Brutbiologie gesammelt und manchmal Nester gefunden. Eines hat der am Programm beteiligte Ornithologe Stefan Herrmann dem Heineanum übergeben. Im Vergleich mit Nestern der nahe verwandten Amsel sind Ringdrosselnester bei sonst durchaus ähnlicher Struktur sichtlich (ca. 20 Prozent) größer und dickwandiger. Das könnte als eine Form der Anpassung an die deutlich geringeren Temperaturen des typischen Lebensraumes im Gebirge gedeutet werden.



Ringdrossel mit Ringdrosselnest (oben) und im Vergleich dazu ein typisches Nest der Amsel (unten). Foto: Heineanum